

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 21 (1946)
Heft: 1

Artikel: Das wichtigste Möbel - der Tisch
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101769>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das wichtigste Möbel — der Tisch

Von den verschiedenen Tischen ist der Eßtisch der wichtigste. Auch in den einfachsten Verhältnissen, wo nur ein Tisch vorhanden ist, wird er gebraucht. Die Größe der Tischplatte richtet sich nach der Zahl der essenden Personen, wobei eine Breite von je 60 cm nötig ist. Mit der Zugabe für Schüsseln und Platten kommen wir auf eine Tischfläche von mindestens 60×60 cm für zwei Personen, 80×80 cm für vier und 80×120 cm für sechs Personen. Werden alle vier Seiten je 120 cm lang gemacht, so ergeben sich acht Plätze. Diese Maße haben sich als Normen bewährt; bei nicht zu knappen Raumverhältnissen geht man aber gerne darüber hinaus, indem man die Seitenlänge bei quadratischen Tischen größer wählt oder dem länglich-rechteckigen Tisch eine gestrecktere Form gibt. Für sechsplätzig Tische wird beispielsweise die Plattengröße 75×150 cm an die Stelle des etwas langweiligen Formates 80×120 cm treten.

Die runde Form ist in bezug auf die Ausnützung günstig; an einem Tisch von 100 cm Durchmesser haben sechs Personen eben noch Platz.

Durch Ausziehevrichtungen können die Tische auf anderthalbfache, doppelte oder noch größere Fläche gebracht werden. Man verwendet vielfach auch Ansteltische zum Vergrößern, die dann die gleiche Breite wie der Haupttisch haben müssen. Der Ausziehtisch hat heute nicht mehr die Bedeutung wie früher, weil Eßgesellschaften im einfachen Haushalt seltener geworden sind.

Neben dem Eßtisch ist der kleine und niedrige, meist quadratische oder runde Wohnzimmertisch beliebt geworden. Sofa und Fauteuils werden durch ihn zu einer

bequemen Möbelgruppe ergänzt. Hier kann gelesen, geplaudert und der Tee oder Kaffee eingenommen werden. Seine Größe soll knapp bemessen sein, damit der Zugang zu den Sitzmöbeln nicht zu sehr eingeengt wird; Seitenlänge oder Durchmesser sollen etwa 60 bis 75 cm betragen. Für vermehrten Bedarf dienen drei- oder vierteilige Satzische.

Die Höhe der Tischplatte steht in engem Zusammenhang mit der Sitzhöhe der zugehörigen Stühle. Die früher übliche Höhe für Eßtische, 80 bis 83 cm, ist reduziert worden auf durchschnittlich 75 cm. Schreibtische sind etwa 72 cm hoch, in besonderen Fällen wird für beide Arten bis auf 70 cm heruntergegangen. Für Teetische schwankt die Höhe zwischen 56 und 60 cm.

Eßtischplatten sind meist aus Holz, daneben aber auch mit Inlaid oder anderem künstlichem Material belegt.

Die Herstellungskosten lassen sich reduzieren durch Ausführung der Platte aus einem weniger kostbaren Holz als demjenigen des Gestelles, zum Beispiel aus Tannen- oder gewöhnlichem Sperrholz. Dies ist ohne Nachteil, wenn der Tisch immer mit einem Tischtuch bedeckt wird, was ja meist geschieht; außerdem ist die Empfindlichkeit gegen Beanspruchung durch heißes Geschirr geringer.

Die genannten Tischformen werden ergänzt durch klappbare oder in der Höhe verstellbare Kleintische, die, je nach Bedarf, als Lese-, Kranken- oder Nachttische oder zum Aufstellen von Grammophon- und Radioapparaten verwendbar sind.

Mit freundlicher Erlaubnis des Schweiz. Werkbundes entnommen der Broschüre: „Gut wohnen“, Verlag B. Wepf & Cie., Basel 1943

Grundsätzliches über Lampen

Die elektrische Beleuchtung hat eine weitgehende Abstufung nach dem Gebrauchszweck gebracht. Durch die Wahl entsprechender Glühlampen kann das Licht dem jeweiligen Zweck angepaßt und jede gewünschte Lichtstärke erreicht werden. Mannigfaltige Formen von Lichtträgern ermöglichen die Berücksichtigung von sachlichen oder mehr stimmungsmäßigen Bedürfnissen. Trotz der Gebundenheit durch die Stromzuleitung sind wir heute in der Gestaltung des Lichts freier als zur Zeit der Kerze oder der Petroleumlampe. Mit allen Mitteln wird immer wieder angestrebt, den Zwang zur Ortsfestigkeit, der naturgemäß jeder elektrischen Beleuchtung durch die Zuleitung anhaftet, zu überwinden. Durch das Kabel der Tisch- oder Ständerlampe, durch

dreh- oder schwenkbare Wandarme und scherenförmige Träger wird die Beweglichkeit der Beleuchtung, die Möglichkeit der Platzveränderung gesichert. Ständer- und Zuglampen sind in der Höhe verstellbar; für Zuglampen sind sogar Modelle geschaffen worden, die auch seitlich verschoben werden können. Unterstützt wird diese Beweglichkeit durch zahlreiche Steckanschlüsse.

Die fest angebrachte Lampe in der Deckenmitte ist für viele Verwendungen nicht mehr die Norm. Besonders in kleineren Räumen wird auf die Deckenbeleuchtung verzichtet und statt dessen an geeigneter Stelle eine Wandbeleuchtung angebracht. Dadurch kann in der Küche der Arbeitsplatz, im Badzimmer die Toilette mit dem Spiegel, im Wohnzimmer der Schreibplatz oder die